
Vierter Abschnitt.

Von der Verknüpfung oder der Ver- gefellschaftung unsrer Begriffe.

Es ist augenscheinlich, daß ein allgemeiner Grund der Verknüpfung zwischen den verschiedenen Gedanken oder Begriffen da ist, und daß sie sich in dem Gedächtnisse oder der Imagination nach einer gewissen Ordnung und Regel gegenseitig erwecken. Dieses ist in unserm ernsthafteren Denken oder Reden so sehr merklich, daß jeder Gedanke, der diese regelmässige Reihe oder Kette von Begriffen unterbricht, unmittelbar bemerkt und verworfen wird. Und selbst in unsern wildesten und ausschweifendsten Phantasieen, ja sogar in unsern Träumen werden wir bei einigem Nachdenken finden, daß die Einbildungskraft doch nicht gänzlich auf das Gerathewohl fortlaufe, sondern daß immer noch eine Verknüpfung unter den auf einander folgenden Begriffen unterhalten werde. Wenn man die ungebundenste und freieste Unterredung aufs Papier brächte, so würde man auch hier sogleich allenthalben etwas bemerken, welches sie in allen ihren Uebergängen zusammenknüpfte. Oder wo dieses Etwas fehlte, da würde der, welcher den Faden der Unterredung abgerissen hat, uns doch belehren können, daß er hier heimlich bei sich selbst eine Gedankenreihe verfolgt habe, wodurch

er

er nach und nach von dem Gegenstande der Unterredung abgeführt worden ist. Unter den verschiedenen Sprachen, wenn auch nicht die geringste Verknüpfung oder Gemeinschaft unter den Nationen zu entdecken ist, die sie reden, findet man doch, daß die Wörter, welche die zusammengesetztesten Begriffe ausdrücken, fast immer mit einander übereinstimmen; ein sicherer Beweis, daß die einfachen Begriffe, welche die zusammengesetzten ausmachen, durch irgend ein allgemeines Princip zusammengebracht werden, welches einen gleichen Einfluß auf das ganze menschliche Geschlecht hat.

Ob nun gleich diese Verknüpfung unter den verschiedenen Begriffen zu gemein ist, als daß sie der Bemerkung der Philosophen hätte entgehen können; so finde ich doch nicht, daß es irgend einer versucht hätte, alle Gründe der Association aufzuzählen oder zu ordnen; ein Punkt, der dem ohnerachtet unsrer Forschbegierde wohl würdig zu seyn scheint. Mir scheinen nun nur drey Principien der Verknüpfung unter den Begriffen statt zu finden, nämlich die Aehnlichkeit, das Neben- und Nacheinanderseyn in Zeit und Raum, und das Verhältniß der Ursache oder Wirkung.

Daß dieses wirkliche Gründe der Verknüpfung seyen, wird man, glaube ich, wohl nicht bezweifeln. Ein Gemälde führt unfre Gedanken natürlicherweise auf sein Original. Wenn von einem Zimmer in einem Gebäude die Rede ist, so bringt dieses

fes uns leicht die übrigen in die Gedanken; und wenn wir an eine Wunde denken, so können wir uns kaum enthalten, an den Schmerz zu denken, der damit verbunden ist. Im ersten Falle ist Aehnlichkeit, im zweiten Kontiguität, im dritten Ursache und Wirkung der Grund der Verknüpfung. Allein, daß die Aufzählung dieser Gründe vollständig sey, und daß es aufer diesen keine Gesetze der Association mehr gebe, möchte wol schwer seyn, zur Befriedigung des Lesers, oder auch nur zu meiner eignen Genugthuung zu beweisen. Alles, was man in dergleichen Fällen thun kann, ist, verschiedene Beispiele durchzugehen, und den Grund sorgfältig zu untersuchen, der die verschiedenen Gedanken mit einander verbindet, und nicht ehr aufzuhören, bis man das Princip so allgemein gemacht hat, als es nur immer möglich ist *). Je mehr Fälle wir auf diese Art prüfen, und mit je größerer Sorgfalt dieses geschieht, desto mehr Versicherung erlangen wir, daß die Angabe unsrer Gesetze ganz und vollständig sey.

Um den ganzen Umfang dieser Verhältnisse zu verstehen, muß man noch erwägen, daß zwei Gegenstände in der Einbildung nicht nur alsdenn
ver-

*) So ist z. E. der Kontrast oder der Widerstreit ebenfalls ein Grund der Verknüpfung der Begriffe: aber vielleicht kann er doch als etwas, das aus der Verursachung und der Aehnlichkeit zusammengesetzt ist, betrachtet werden.

verbunden sind, wenn sie einander unmittelbar ähnlich sind, unmittelbar an einander grenzen, sich unmittelbar wie Wirkung und Ursach verhalten, sondern auch, wenn zwischen ihnen ein dritter Gegenstand gesetzt ist, der gegen beide in einem solchen Verhältnisse steht. Dieses kann immer weiter und weiter gehen; jedoch ist zu merken, daß jede Entfernung das Verhältniß ansehnlich schwächt. Verwandte im vierten Grade sind durch das Gesetz der Kauffalität mit einander verbunden, aber nicht so enge wie Brüder, und noch weniger wie Kinder und Aeltern. Ueberhaupt sind alle Blutsverwandten durch das Verhältniß der Ursach und Wirkung verknüpft, und man schätzt die Nähe oder Weite der Verwandtschaft nach der Zahl der verknüpfenden Ursachen, die zwischen den Personen sind.

Von den drei oben erwähnten Verhältnissen ist die Kauffalität die allerausgebreitetste. So wohl, wenn ein Gegenstand die Ursache von Handlungen oder Bewegungen eines andern ist, als auch, wenn einer als die Ursach der Wirklichkeit des andern betrachtet wird, stehen beide in diesem Verhältnisse. Denn da die Handlung oder Bewegung nichts
ist,

den. Wenn sich zwei Objekte widerstreiten, so hebt das eine das andre auf; d. h. es ist die Ursache seiner Vernichtung, und der Begriff von der Vernichtung eines Dinges schließt den Begriff seiner ehemaligen Existenz mit in sich.

ist, als der Gegenstand selbst, in gewisser Rücksicht betrachtet, und so wie der Gegenstand in allen seinen verschiedenen Lagen immer derselbe ist, so kann man sich leicht einbilden, wie ein solcher Einfluß der Gegenstände auf einander sie in der Phantasie verbinden kann.

Man kann hierin noch weiter gehen und sagen, daß zwei Gegenstände durch das Verhältniß der Ursache und Wirkung nicht nur alsdann verknüpft sind, wenn der eine eine Bewegung oder Handlung in dem andern hervorbringt, sondern selbst, wenn er eine Kraft hat, eine solche Veränderung hervorzubringen. Dieses ist die Quelle aller Verhältnisse des Interesses und der Schuldigkeit, wodurch Menschen in der Gesellschaft auf einander wirken, und welche die Bande der Staatsverfassung und der Subordination ausmachen. Ein Herr ist ein solcher Mensch, der durch seine Lage, in die ihn Gewalt oder freie Wahl gesetzt hat, Macht hat, in gewissen Stücken die Handlungen eines andern, den wir Diener nennen, zu regieren. Ein Richter ist derjenige, welcher in allen streitigen Fällen den Besitz oder das Eigenthum irgend einer Sache zwischen mehrern Gliedern der Gesellschaft durch seinen Ausspruch bestimmen kann. Wenn ein Mensch Gewalt hat, so gehört nur die Ausübung des Willens dazu, um sie in wirklichen Handlungen zu zeigen, und dieses nimmt man in jedem Falle als möglich, in vielen als wahrscheinlich an; besonders wenn es das Ansehen betrifft, wo der Gehorsam
des

des Untergebenen dem Obern Vergnügen und Vortheil bringt.

Dieses sind also die Gründe der Vereinigung oder des Zusammenhanges unter unsern einfachen Begriffen, welche in der Phantasie die Stelle jener unzertrennlichen Verknüpfung versehen, wodurch sie in unserm Gedächtnis verbunden sind.

Das ist also eine Art von Anziehungskraft, die in der Verstandeswelt nicht weniger außerordentliche Wirkungen hervorbringt, als in der körperlichen Natur, und die sich hier in ebenso vielen als mannichfaltigen Gestalten zeigt. Ihre Wirkungen sind allenthalben sichtbar; aber was ihre Ursachen anbetrifft, so sind sie größtentheils unbekannt, und müssen in den ursprünglichen Eigenschaften der menschlichen Natur gesucht werden, welche zu entfalten ich mir nicht anmähse. Es wird von einem wahren Philosophen nichts mehr gefordert, als daß er sein ungezähmtes Verlangen, in die Ursachen zu forschen, einzuschränken wisse, und daß er sich, wenn er seinen Satz durch eine hinlängliche Menge Erfahrungen befestiget hat, dabei begnüge, wenn er sieht, daß eine weitere Untersuchung ihn auf dunkle und ungewisse Spekulationen führen werde. In diesem Falle wird er seine Bemühung weit besser auf die Untersuchung der Wirkungen als der Ursachen dieser Principien wenden.

Unter den Wirkungen dieser Vereinigung oder Vergesellschaftung der Begriffe sind keine merkwürdiger,

diger, als diejenigen zusammengesetzten Begriffe, welche die gewöhnlichen Gegenstände unfrer Gedanken und Meinungen sind, und die überhaupt von einem letztern Grunde der Verbindung unter unsern einfachen Begriffen herrühren. Diese zusammengesetzten Begriffe kann man in Verhältnisse, Beschaffenheiten (Modi) und Substanzen eintheilen. Wir wollen jede derselben kürzlich nach einander durchgehen, und einige Betrachtung über die allgemeinen und besondern Begriffe hinzufügen, ehe wir den gegenwärtigen Gegenstand verlassen, welcher die Elemente des ganzen folgenden Raisonnements enthält.

Fünfter Abschnitt.

Von den Verhältnissen.

Das Wort Verhältniß braucht man gemeinlich in zweierlei Bedeutung, wovon die eine sehr von der andern verschieden ist. Entweder statt der Beschaffenheit, vermöge welcher zwei Begriffe in der Einbildung verknüpft sind, und durch welche die eine die andre nach den oben erklärten Gesetzen natürlicherweise hervorbringt; oder statt des besondern Umstandes, vermöge dessen wir uns selbst bei einer willkürlichen Verknüpfung zweier Begriffe in der Phantasie berechtigt glauben, sie unter einander zu vergleichen. In der gemeinen Sprache

che